

## Werk

**Titel:** II. Biographisches

**Ort:** Frankfurt a. M.

**Jahr:** 1887

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463\\_0008|log47](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463_0008|log47)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## II. BIOGRAPHISCHES.

## A. ALLGEMEINES.

Life and genius of Goethe. Lectures, at the concord school of philosophy. Edited by F. B. Sanborn. Boston. Tichnor and Comp. XXV und 454 SS.

S. 447—454 Register. Mit zwei Porträts: Goethe in der Jugend und im Alter. Die Einleitung handelt über Goethe-Gesellschaft und Goethe-Archiv, gibt eine kleine Goethe-Bibliographie und zum Schluss ein Verzeichniss der an der Concord-Schule gehaltenen Goethe-Vorlesungen. Von den dort gehaltenen 19 sind nur 13 gedruckt und zwar in folgender, etwas seltsamen Reihenfolge:

- I. Goethes Jugend. Prof. H. S. White.
- II. Goethes Selbst-Erziehung. John Alber.
- III. Goethes Titanismus. Thomas Davidson.
- IV. Goethe und Schiller. Rev. C. A. Bartol.
- V. Goethes Märchen. Rev. F. H. Hedge.
- VI. Goethes Beziehungen zur Englischen Literatur. F. B. Sanborn.
- VII. Goethe als ein bühnengerechter Schriftsteller. William Ordway Partridge.
- VIII. Das Ewig-Weibliche. Mrs. E. D. Cheneg.
- IX. Die Wahlverwandtschaften. S. H. Emery. Jr.
- X. Das Kindesleben wie es von Goethe dargestellt worden ist. Mrs. Caroline K. Shermann.
- XI. Geschichte des Faustdramas. Denton J. Snider.
- XII. Goethes Frauengestalten. Mrs. Julia Ward. Howe.
- XIII. Goethes Faust. W. T. Harris.

Natürlich fehlt es in diesen vielfachen Beiträgen nicht an Wiederholungen und Widersprüchen. S. 184 wird als bekannt vorausgesetzt, was S. 313 ff. erst gesagt wird; Goethesche Stellen werden bald deutsch, bald englisch, die englischen Stellen in den verschiedensten Übersetzungen angeführt. Einzelne Autoren gefallen sich in Anmerkungen, die meisten vermeiden solche. Ist Brockmeyers unveröffentlichter Faust-Commentar eine Satire? Das ganze Werk ist ein höchst wichtiger Beitrag für die Art und Weise, in der man das Goethesche Wesen in Amerika erkennt und würdigt.

Goethe und Schiller. Weimars Glanzperiode. Von Alexander Baumgartner, S. J. Ergänzungshefte zu den Stimmen aus Maria-Laach 33. 34, Freiburg i. Br. Herder. VIII und 393 SS.

Der Alte von Weimar. Goethes Leben und Werke von 1808 bis 1839. Von Alexander Baumgartner. Ergänzungshefte 35, 36. Gleicher Verlag. VIII und 296.

Über die Anfänge dieser ausführlichen Lebensgeschichte Goethes vgl. G.-J. IV, 443 fg. Auch die beiden Schlussbände ähneln durchaus dem Anfange. Kenntniss des Gegenstandes (Werke und Literatur) ist dem Autor nicht abzusprechen, aber Voreingenommenheit, absichtliche Verdrehung des Thatbestandes, tendenziöse, unwürdige Angriffe finden sich auch hier in erschreckendem Maße. — In kleinerm Format, in drei Bänden ist neuerdings eine zweite vermehrte und verbesserte Auflage des ganzen Werkes u. d. T. »Goethes Leben und Werke« erschienen. [Eine eingehende Besprechung des Baumgartnerschen Werkes, die den richtigen Standpunkt zur Beurtheilung und Verwerfung derartiger Produkte anweist, liefert K. J. Schröder in der Zeitschr. f. vergleichende Literaturgesch. Bd. I. H. 2, S. 182—188.]

Goethe in der Epoche seiner Vollendung (1805—1832). Versuch einer Darstellung seiner Denkweise und Weltbetrachtung von Dr. Otto Harnack. Leipzig. J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. 1887. XII u. 249 SS.

Besonders benutzt sind Sprüche und Prosaschriften, Briefe und Gesprächsaufzeichnungen. Zwischen einer Einleitung, welche die Hauptmomente aus Goethes Entwicklungsgang darlegt und einem Schluss (»Zusammenfassung«), welcher metaphysische Urtheile aus verschiedenen Goetheschen Schriften zusammenstellt, stehen folgende fünf Abschnitte: 1. Grundlage Goethescher Denkweise, 2. Ethische und religiöse Anschauungen [vgl. G.-J. VII, 389 fg.], 3. Naturbetrachtung und zwar: Grundanschauung; Hauptrichtungen der Forschung, 4. Kunstanschauung: Theorie, Geschichte, Ausübung. 5. Betrachtung der politischen und socialen Verhältnisse und Urtheile. Constructionen.

Wilhelm Buchner: Johann Wolfgang von Goethe. Ein Lebensbild. Lahr, Verlag von Moritz Schauenburg, 16<sup>o</sup>, 160 SS.

Beigegeben ist ein Holzschnitt mit Facsimile. — Populäre Biographie.

Geschichte der Deutschen Literatur von Leibnitz bis auf unsere Zeit. Von Julian Schmidt. Zweiter Band 1763—1781, Dritter Band 1781—1797. VIII und 352, VIII und 353 SS. Berlin, Wilh. Hertz (Bessersche Buchhandlung).

Bd. II, 5. Buch »Goethes Jugend«. Cap. 1 »Der Wanderer«: Goethes Jugendleben und Werke bis zu Kestners

Hochzeit. Cap. 4 »Der Künstler in der Werkstatt«, Götz, kleine Dramen, Werther. Cap. 5 »Dämonische Beziehungen«: Reise 1774, Clavigo, Faust. Cap. 6 »Allerlei«: Jugendgenossen, Claudine, Stella, Schweizerreise, Cap. 7 »Weimar« (1775—1776). Cap. 9 »Goethes Umkehr«: Abwendung von Sturm und Drang, Wilh. Meister, Iphigenie und Elpenor, Goethe und die Natur, Frau v. Stein und Tasso, Resultat dieses Jahres.

Bd. III. Im 6. Buche: »Friedrichs letzte Jahre« behandelt Cap. 4 »Goethes Herdernähe« 1782—1785, S. 67—92: Goethe als Edelmann und in Staatsgeschäften, Beziehungen zu den alten Freunden, Jacobi, Spinoza, »die Geheimnisse«. Aus dem 7. Buche: »die deutsche Renaissance« 1786—1792 ist hervorzuhelien S. 125—132, 1. Cap. Goethe in Italien, S. 164—184, 4. Cap.: Tasso; aus dem 3. Cap. S. 156 f.: »Göethes Abwendung von den Glaubensphilosophen und dem Christenthum überhaupt«; S. 188 ff. Kant und Goethe, Metamorphose, 1. Gesamtausgabe der Schriften, Faust. Aus dem 8. Buche: »Der deutsche Idealismus und die französische Revolution 1791 bis 1797«; S. 207 ff.: Campagne; S. 227 ff.: Goethes Theaterleitung, Grosskophta, Reineke Fuchs; 241 ff.: Goethe und Schiller, Römische Elegieen, Unterhaltungen, Märchen; S. 273 fg.: Fichte und Goethe; S. 305 ff.: Wilhelm Meister; S. 317 ff.: Xenien; 331 ff.: Hermann und Dorothea. — Zur Würdigung Julian Schmidts vgl. oben S. 262.

Calvin Thomas, Goethe and the conduct of life (University of Michigan, philosophical papers. First Series No. 2. Ann. Arbor (Michigan) 1886. 28 SS.

Gute Darstellung der ethischen Grundlehren Goethes. (Vgl. Deutsche Lit.-Ztg. No. 35, S. 1231.)

## B. BIOGRAPHISCHE EINZELHEITEN.

J. Minor: Goethes Jugendentwicklung nach neuen Quellen. (Zeitschrift f. allgem. Gesch., Heft 8, 9, S. 603—627, 653—673.)

Auf Grund der Leipziger Briefe (G.-J. VII) scharfsinnige, tiefeindringende Schilderung der Frankfurter, Leipziger, Strassburger Zeit, besonders der lyrischen und dramatischen Dichtung in Leipzig, der dramatischen in Strassburg. Einzelheiten: S. 610 A. Entstehungszeit des Joseph. S. 611 A. Behrisch als Modell zu Mephistopheles. S. 615. Lectüre und Einwirkung der »Neuen Heloise«. S. 619 A. Einwirkung von Weisses Lyrik auf einen Gesang in »Erwin und Elmire« (ältere Fassung). 626 Gedicht »Sehnsucht« nach der Melodie eines geistlichen Liedes

zu singen und unter Einfluss der Frankfurter »stillen Gemeinde« entstanden. 660 W. [G.-J. VII, 5] die Gretchen Wagner. 661 A. Anspielungen auf Faust und Corsika in der damaligen Leipziger (sächsischen) Literatur.

Lindenborn: Goethe in Wetzlar. (Nord und Süd, No. 108.)

Goethe in Leipzig. (Grenzboten, No. 25.)

H. A. Lier: Goethe in Leipzig. (»Universum«, Dresden und Leipzig, 3. Jahrg. 7. Heft, S. 321—326.)

Analyse der im G.-J. VII veröffentlichten Leipziger Briefe Goethes mit mancherlei Auszügen.

K.: Goethe in Leipzig. (»Die Nation«, No. 23 S. 344.)

Gegen die von Goethe gewählte Bezeichnung für Leipzig »Klein Paris«, Hinweis auf manche Dinge, die Goethe an Leipzig auszusetzen hatte.

Bruno Gebhardt: Goethes italienische Reise. Eine Säkular-Erinnerung. (National-Ztg., 3. September.)

Ludwig Geiger: Goethe im Jahre 1786. Eine Säkular-Erinnerung. (Berichte des Freien Deutschen Hochstifts 1886/87, S. 4—18.)

Festrede zur Feier von Goethes Geburtstag. Erste Ausgabe der Schriften; Italienische Reise. — (Dasselbst Anhang: Bericht des Verwaltungsausschusses S. 7\* fg.: Goethe-Bibliothek des Hochstifts, S. 11\*: Goethe-Gesellschaft, S. 15\* ff.: Bericht über die Thätigkeit der Goethehaus-Commission.) Am Schluss der Berichte Wiedergabe eines Bildes Lavaters von Wilh. Tischbein.

S. M. Prem: Goethe in Innsbruck. Ein Gedenkblatt zum 8. September 1886.

(»Bote für Tirol und Vorarlberg«, 206, 9. September.)

Hauptsächlich Abdruck der Stellen aus der »Italienischen Reise« über Innsbruck, wo Goethe im Gasthaus »zum goldnen Adler« wohnte, und dessen Umgebung.

Heinrich Pröhle: Goethe und der Harz. (Westermanns ill. deutsche Monatshefte, Septemberheft S. 764—795.)

Bekanntschaft mit Harzbewohnern, Reisen in den Harz, genaue Schilderung der Örtlichkeiten, Gasthäuser etc., der Personen, welche Goethe traf, der Dichtungen und prosaischen Schilderungen, welche Goethe dem Harz widmete. S. 782 fg. angebliche Brockenreise. 790 ff. Nachrichten über den tollen Hagen aus Weize's Rückblick 1841.

H. Pröhle: Goethe von 1789—1814. (National-Zeitung 24. Juni No. 385, Feuilleton 7 Spalten.)

In Anknüpfung an das Düntzersche Buch (G.-J. VII, S. 386) wird die Kaiserin von Österreich als der Schutzgeist bezeichnet, der Goethe aus den Netzen der Ausländerei gerettet. Manche alte Anekdoten werden aufgewärmt, an »Epi-  
menides Erwachen« erinnert u. a.

Erich Schmidt: Frau Rath Goethe. (Deutsche Rundschau XII. Jahrg. 7. Heft, April S. 133—147.)

Schilderung des Elternhauses, der Frau Rath, mit Zugrundelegung ihrer Briefe und der Werke Goethes z. B. »Erwin und Elmire«. — Am Anfang steht die Anmerkung: »Eine Fülle von Briefen [der Frau Rath] an den Sohn, die Schwiegertochter, den Enkel im Goethe-Archiv harret noch der Mittheilung«.

Rich. Maria Werner: Frau Aja. (Zeitschrift für allgemeine Geschichte, Cotta III. S. 195—211.)

Skizze von Goethes Eltern und seiner Kindheitsgeschichte, besonders der Mutter nach ihren Briefen, den Mittheilungen Bettinas und einzelnen Berichten der Zeitgenossen. (Der Briefwechsel mit Anna Amalia wird nur gelegentlich berührt.)

Briefe von Goethes Mutter. (Neue evangelische Kirchenzeitung 27. Jahrg. No. 8.)

#### C. GOETHES VERHÄLTNISS ZU SEINEN VORGÄNGERN, FREUNDEN UND NACHFOLGERN.

Joseph Werner: Die persönlichen und literarischen Wechselbeziehungen zwischen Goethe und Byron. (Berichte des Fr. D. Hochstiftes, Jahrg. 1885/86. Frankfurt a. M. S. 181—190.)

Art wie beide die französische Revolution betrachten, Art ihrer dichterischen Production, Manfred und »Faust«.

Romanisches und Keltisches. Gesammelte Aufsätze von Hugo Schuchardt. Berlin, Robert Oppenheim. VIII und 439 SS.

S. 130—149: Goethe und Calderon. Abdruck des bereits G.-J. III, 425 erwähnten Aufsatzes. S. 428—433: Reichhaltige und wichtige Anmerkungen zu demselben.

Goethe und Freidank als Interpreten Dantes, namentlich seiner drei L. Kritischer Beitrag zur vergleichenden Literaturwissenschaft und Germanistik. Bistritz. Brucker. 12 SS. Fol.

Grillparzer. (Neue Freie Presse 18. Okt.)

Grillparzer schrieb dem in Wien gastirenden Schauspieler Genast ins Stammbuch:

Kehrst Du nach Weimar wieder,  
So geh zu Goethes Grab,  
Sag ihm: die deutsche Dichtkunst,  
Nicht er nur, stieg hinab.

»Eine Feindin Goethes«. (Tägl. Rundschau, Berlin, 3. u. 5. Okt.)

Biographie der Frau v. Heygendorf, Mittheilung einiger Briefe, die sie an eine in Dresden lebende Freundin 1846 geschrieben hat, Hinweis auf Memoiren, die sie damals schrieb.

R. M. Werner: Ein unbekanntes literarisches Urtheil Goethes. (Archiv für Literaturgesch. XIV, S. 444, 445.)

In Ludwig Kropinskis Schriften (polnisch, 1844, S. 225) wird mitgetheilt, dass Goethe über die von dem Genannten herrührende Tragödie »Ludgarda«, die ihm in einer Übersetzung (von J. Malisch?) zugänglich geworden, ein sehr lobendes Urtheil abgegeben habe.

Schiller, Lessing, Goethe, Molière und Herr Dr. Paul Lindau. Goethe über Molière nebst einigen Bemerkungen von Lessing und Schiller. Wissenschaftliche Abhandlung zu dem Jahresbericht des Gymnasiums in Bielefeld (Östern 1885) von C. Humbert. 31 SS.

S. 19--21 Molière-Reminiscenzen oder Anklänge an Molière Ecole des femmes und Mephisto Faust II. A. 2. 1145 f. (vgl. G.-J. VI, 349); Gedichte »Ein Meister einer ländlichen Schule« und Précieuses ridicules 1. Scene S. 21—31: Goethe über Molière: gute Zusammenstellung der über Molière handelnden Stellen aus Briefen und Gesprächen. (In der Hauptschrift, der unsere als Anhang beigegeben ist: »Lustige Puppentragödie vom sich selbst entleibenden Lindau«, wird S. 46—52 über die Art gehandelt, wie Lindau Goethes Stellung zu Molière auf- fasst und darstellt.)

Düntzer: Goethe und Charitas Meixner.

(Neue Illustrierte Zeitung No. 14.)

Erwähnt in Kürschners »Signalen«. Es heisst dort: Der Aufsatz sei veranlasst durch die im G.-J. VII veröffentlichten

Briefe. »Die Geigersche Publikation wird dabei einer scharfen Kritik unterzogen«. Ich quittire dankend.

Walter Schwarz: Nicolais Wohnhaus in der Brüderstrasse. (»Der Bär«, Berliner Wochenschrift, No. 43, S. 523—527.)

Unter den vorhandenen Handzeichnungen ein männlicher Porträtkopf von melancholischem Gesichtsausdruck »Werther kurz vor seinem Tode. Chodowiecki pinx.«. — In seinem Album: *Utile dulci Goethe Gothae* 5. Oct. 1781. Frau Rath mit einem Vers Frankfurt 17. Sept. 1781, Lerse, Leipzig 2. Mai 1795, mit der zugefügten Bemerkung, ob das der L. aus dem »Götz« sei.

Franz Karl Leopold Freiherr v. Seckendorf und seine literarische Beziehungen hauptsächlich zum Weimarschen Dichterkreise. Nach einer ungedruckten Correspondenz. Vortrag, gehalten in der am 8. September 1885 zu Ansbach stattgefundenen Delegirtenversammlung der historischen und Alterthumsvereine Deutschlands von Gustav Scheidel. Nürnberg. W. Thümmel 1885. 39 SS.

Interessante Sammlung von Notizen über den Genannten. 2. Dezember 1775 bis 3. Mai 1809. Briefe von Schiller u. A. werden mitgetheilt, darunter einzelne Notizen über Goethe. S. 12 rath Schiller (1801) ab, das Neujahrstaschenbuch fortzusetzen, da »die erste Lieferung, die noch dazu durch Goethens bedeutenden Beitrag vorzüglich ist, nicht einmal recht in den Buchhandel kam«. S. 16 schreibt derselbe (1. August 1801) dass Goethe von seiner Pyrmonter Reise noch nicht zurück sei und dass Schiller den von Seckendorff vorgeschlagenen Schauspieler empfehlen werde. S. 25 fg. schreibt Heinrich Voss (Heidelberg 6. Dezember 1806, »Goethe war mir in den traurigen Tagen ein Gegenstand des innigsten Mitleidens; ich habe ihn Thränen vergiessen sehen. Wer, rief er aus, nimmt mir Haus und Hof ab, damit ich in die Ferne gehen kann? Als der erste Schrecken vorüber oder zur Gewohnheit worden war, ward er ruhiger, und jetzt ist er sehr heiter; ich möchte sagen, er ist noch lebenswürdiger geworden; aber sich selbst hat er plündern müssen, um nicht geplündert zu werden. Ob seine Verheirathung aus dem Gefühle seiner baldigen Hinfälligkeit entsprungen ist oder aus dem sich aufdringenden Bewusstsein aller aufgehobenen und Rangesverschiedenheit, will ich nicht entscheiden; aber gewiss hätte er keinen schöneren Moment ergreifen können, kein Weimaraner hat über dieses Faktum zu reden Musse gehabt und Goethes Freunde haben sich um so herzlicher freuen können. Jetzt lebt Goethe sehr häuslich, fast von allen Geschäften zurückgezogen und arbeitet an seiner Optik.

- Goethe und der Schriftsteller Georg Ludwig Peter Sievers.  
(Deutsche Bühnen-Genossenschaft 20 f.) Interessanter  
Beitrag zur Charakteristik der Weimarischen Theater-  
leitung. (Kürschners »Signale.«)
- Robert Keil: Frau v. Staël und die Weimarischen Dichter.  
Literarische Skizze nebst einem bisher ungedruckten  
Briefe Goethes.  
(Allgem. österr. Literaturzeitung 10., 20. April, 1. Mai.)  
Längere Bemerkungen über den Verkehr Goethes, Schillers,  
Wielands mit der berühmten Französin. Mittheilung des Briefes  
Goethes an Frau v. Staël 26. Mai 1808 vgl. oben S. 104. 279.
- Franz Pfalz: Dichterfreundinnen. 1. Charlotte v. Stein.  
(»Grenzboten« No. 41, 42, S. 75—83, 116—130.)  
Characteristik der Goetheschen Briefe und Tagebücher.  
Charlottens Bilder. Notizen über ihr Leben. Auswahl aus  
Goethes Briefen. Characteristik des Verhältnisses: liebesselige  
Freundschaft.
- Dr. Heinemann: Die Bedeutung der Frau v. Stein für die  
deutsche Literatur.  
(Berichte d. Fr. Deutsch. Hochstifts, Jahrg. 1885/86, S. 210—233.)  
Characteristik des Briefwechsels. Anführung der für Frau  
v. Stein gedichteten Verse und Dramen Goethes. Längere  
Ausführung über die »Geheimnisse«, »Iphigenie«, »Tasso«;  
das letztere Drama »die eigentliche und schönste Frucht jenes  
Liebesbundes«; die 1782—86 entstandenen Zusätze im »Werther«  
sind »der laute Aufschrei des gequälten Dichters, dem ein  
Gott zu sagen gab, was er leidet«. In »Wilh. Meister« könnte  
man in Theresens Walten eine Verherrlichung der geregelten  
Weise sehen, in der Frau v. Stein ihren Haushalt verwaltete.
- Ludwig Aug. Frankl: Graf Caspar Sternberg und Goethe. Eine  
Erinnerung.  
(»Die Gegenwart«. Bd. XXX, No. 35, S. 132, 133.)  
Enthält Äusserungen, die Graf Sternberg 1837 dem Bericht-  
erstatter gegenüber über Goethe gethan, u. A., dass sein Geist  
eigentlich zum Naturforscher angewiesen war; das Dichterische  
scheint nur eine Ablenkung seines Geistes.
- J. Grand-Carteret: La France jugée par l'Allemagne. Paris.  
Librairie illustrée. VII und 511 S.  
S. 132 fg. Goethes Urtheil über die französischen Emi-  
grirten 1792. Cap. 10. S. 266—283: Pensées de Goethe sur

la langue, la littérature les écrivains de la France: Stellen aus »Dichtung und Wahrheit«, Begegnung mit Napoleon, Gespräche mit Eckermann, besonders über das junge Frankreich. Schluss: *C'est pourquoi le jour où les haines de races auront disparu de la surface du globe, les Latins pourront élever à ce grand Germain le monument auquel il a bien droit.*

G. K. (Gustav Karpeles) Goethe in Polen. (National-Zeitung. 20, 21, 22. April.)

Verkehr mit Maria Szymanowska und ihrer Schwester. Hinweis auf den Besuch von Mickiewicz und Odyniec, Batowski und Kozmian, Vincenz Pol. Einige Bemerkungen über Polen. Die seltsame Erzählung, dass Goethe beim Erscheinen der polnischen Übersetzung seiner Werke 50000 Gulden von einem Verehrer erhalten habe. — Goethe in Polen hauptsächlich bekannt seit Samuel Kaulfuss 1816. Das Werk der Frau v. Staël bewirkt den fernern günstigen Umschwung. »Wieslaw« von Fr. Brodzinski lehnt sich in Form und Inhalt an »Hermann und Dorothea« an; Einfluss Goethes auf Mickiewicz. Übersetzung Goethescher Werke, »Werther« und »Faust« die einflussreichsten; die Wirkung des letztern zeigt sich am deutlichsten bei dem Dichter Sigmund Krasinski.

#### D. STELLUNG ZUR WISSENSCHAFT UND KUNST.

Rudolph Steiner: Grundlinien einer Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung mit besonderer Rücksicht auf Schiller. (Zugleich eine Zugabe zu »Goethes naturwissenschaftlichen Schriften« in Kürschners Deutscher National-Literatur.) Berlin und Stuttgart 1886. IV u. 92 SS.

Da eine kurze Analyse des inhaltreichen, die wichtigsten Fragen behandelnden Werkchens unmöglich ist, so begnüge ich mich mit einem Abdrucke des Inhaltsverzeichnisses. A. Vorfagen: 1. Ausgangspunkte. 2. Die Wissenschaft Goethes nach der Methode Schillers. 3. Die Aufgabe unserer Wissenschaft. B. Die Erfahrung: 4. Feststellung des Begriffes der Erfahrung. 5. Hinweis auf den Inhalt der Erfahrung. 6. Berichtigung einer irrigen Auffassung der Gesamterfahrung. 7. Berufung auf die Erfahrung jedes einzelnen Lesers. C. Das Denken: 8. Das Denken als höhere Erfahrung in der Erfahrung. 9. Denken und Bewusstsein. 10. Innere Natur des Denkens. D. Die Wissenschaft: 11. Denken und Wahrnehmung. 12. Verstand und Vernunft. 13. Das Erkennen. 14. Der Grund der Dinge und das Erkennen. E. Das Naturerkennen: 15. Die unorga-

nische Natur. F. Die Geisteswissenschaften: 17. Geist und Natur. 18. Psychologisches Erkennen. 19. Die menschliche Freiheit. 20. Optimismus und Pessimismus. G. Abschluss: 21. Erkennen und künstlerisches Schaffen.

Fay: Goethes Stellung zur Bibel. (Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westphalen. Crefeld, 1885, No. 36, 37, 39.)

»Das edle Maaßhalten im Urtheil beherrscht ihn auch in seiner Beurtheilung der heiligen Schrift«. Ausführung dieses Satzes im Einzelnen mit Angabe von Stellen aus Goethes Werken. In No. 27 und 30 derselben Zeitschrift war der Brief des Pastors zu \* an den neuen Pastor zu \*\* zum Abdruck gebracht worden.

Goethes Pädagogik. historisch-kritisch gewürdigt. Von Adolf Langguth. Halle a./S., Max Niemayer. VIII u. 330 SS.

Enthält nach kurzen Vorerinnerungen I. Goethes Verhältnis zur Pädagogik und unsere Stellung zum Dichter. II. Der Mensch und seine Stellung im Universum (Begriff und Grundanschauung der menschlichen Natur bei Goethe), Erziehung im weitern Sinn. III. Der Mensch als Gegenstand der Erziehung im engeren Sinn: 1. Das anthropologische Prinzip; Entwicklung des Goetheschen Erziehungsbegriffes; Goethes Standpunkt der psychophysische; wie sich auf dieser Grundlage der Mensch entwickelt. 2. Das teleologische Prinzip. 3. Das methodologische Prinzip. Besondere Hodegetik aus Wilhelm Meister. Allgemeine Hodegetik. Didaktik: Form des Unterrichts; Stoff des Unterrichts. a) Bildungsstoffe überhaupt, Spiele, Liebhabereien; b) Hilfsmittel zur Bildung der Phantasie, die Künste; c) die Gymnastik; d) Sprachen und Realien; e) das theologische Element. IV. Der ideale Kern der Goetheschen Pädagogik und ihr socialer Hintergrund. Schluss. (Kritische Würdigung des Werkes von B. Suphan in der Deutschen Literaturzeitung No. 38, Sp. 1331—1335.)

Kleine Schriften zur Kunst von Heinrich Meyer. (Deutsche Literaturdenkmale Bd. 25.) CLXVIII und 258 SS.

Herausgeber ist Paul Weizsäcker. Die Sammlung enthält 13 Aufsätze, darunter die berühmte Polemik: Neu-deutsche religio-patriotische Kunst und die Kritik über Goethes Kolossalbildniss in Marmor von David. — Von grosser Wichtigkeit ist die ausführliche Einleitung. Das persönliche Verhältnis Goethes zu Meyer, die wissenschaftliche Einwirkung des Letztern auf den Erstern wird ausführlich auseinandergesetzt. Die von den Romantikern und den Späteren gegen Meyer erhobenen Vorwürfe werden zu entkräften versucht.

S. XLII fg: Wirkung des obenerwähnten Aufsatzes »Neu-deutsche«, S. LI—CLXV chronologische Aufzählung sämtlicher Schriften Meyers (1794—1832) nebst eindringenden Untersuchungen über Meyers Antheil an den W. K. F. unterzeichneten Kunstausätzen. Auf die Einzelheiten, deren Erwähnung an dieser Stelle zu weit führen würde, komme ich in andern Zusammenhänge zurück.

Otto Roquette: Goethe und die Gartenkunst. (Separatabdruck aus: Festschrift zu der Jubelfeier des 50jährigen Bestehens der technischen Hochschule zu Darmstadt.) 9 SS. 4°.

Gartenbilder in der ersten Ausgabe von »Hermann und Dorothea«, Bemerkungen Goethes in dem Schema »über den sogenannten Dilettantismus«. 1. Übertreibungen des englischen Gartenstils im »Triumph der Empfindsamkeit«. 2. Ausartung des französischen Gartenstils im Gedicht »Hauspark«. 3. Eigenartige Schilderung, wenn auch auf englischer Grundlage, in den »Wahlverwandtschaften«.

G. Haberlandt: Goethes botanische Studien. (No. 6 des Humboldt.) Verf. kommt zu dem Schluss, dass Goethe der Nachwelt gezeigt hat, wie sich echter Natursinn und klassische Geistesrichtung vereinigen und versöhnen lassen, und so verkörpert sich in ihm das Bildungsideal der Zukunft. (Kürschners »Signale«.)

#### E. NOTIZEN VON GOETHES ZEITGENOSSEN ÜBER GOETHE.

F. C. Dahlmann. Kleine Schriften und Reden. Stuttgart, Cotta. XIV und 484 SS.

S. 232—235: »Über Goethe«, ursprünglich in der Hanoverschen Zeitung 1833, 13. Februar veröffentlicht. Vertheidigung Goethes gegen die Vorwürfe des Illiberalismus und der Ungläubigkeit, »Warnung vor Nachahmung eines gewissen bequemen und selbstzufriedenen Thuns in Wesen und Schreibart«. Folgende schöne Worte verdienen wohl auch an dieser Stelle wiederholt zu werden: »Das Alter, welches jede Kraft besiegt, hat Goethen das Eine nicht entwenden können, was seine ganze Art am eigenthümlichsten bezeichnet, den Trieb, immer neue Ringe der Bildung anzusetzen, beständig fortzuwachsen. Wie viele glänzende Dichternaturen sind dadurch auf die Mittelmäßigkeit eines blossen Talents beschränkt geblieben, weil sie scheuten, was der alte Dichter den Schweiß der

Tugend nennt. Goethes Werke sind vom grössten bis zum kleinsten nicht allein ausgetragene reiche Geburten; Goethe erkannte in den Jahren der zuströmenden Krafftülle, dass die dichterische Muse nicht länger gesondert stehen dürfe von der strengen Muse der Wissenschaft, wenn sie das Gemüth der Menschen mehr als anregen, wenn sie es beherrschen will. Darum ergab er sich der Wissenschaft, schöpfte nicht blos von ihr den dichterischen Schaum ab, stellte selber Werke auf, welche ausser ihrem dauernden Werthe ihm den Preis eines der beharrlichsten Menschen sichern«.

Friedrich Hebbels Tagebücher, herausg. von Felix Bamberg. Berlin. G. Grote, 2. Bd. 592 SS.

Über den ersten Band vgl. G.-J. VI, 438 fg. S. 73. Über Benv. Cellini: »Wie wohlthuend ist eine reine Natur, die sich selbst fühlt, ohne auf dem Wege der Reflexion dazu gekommen zu sein, sie mag sich so keck und zudringlich herausstellen, wie sie will, man lässt es sich gefallen, man hat nichts dagegen«. S. 108: »In dem »Sie ist gerettet« im ersten Theil von Goethes Faust liegt schon der ganze zweite«. S. 116: »Goethes »Wilhelm Meister«, trotz der schönen Einzelheiten, ist doch eigentlich formlos und wird vergehn. Es schmerzt einen um Mignon, den Harfenspieler u. s. w., man hat ein Gefühl, als ob man schöne Menschen ertrinken sähe«. S. 192: »Stella ist ein durchaus unsittliches Product«. Längere Ausführung auch gegen die spätere Bearbeitung.

Heinrich Düntzer: Die Dichterin Anna Amalia v. Imhoff zu Weimar.

(Westermanns Monatshefte, Dez. Jahrg. 31, H. 363, S. 368—383.)

Biographische Skizze mit besonderem Hinweis auf Goethes Beziehungen zu der Dichterin. Neues Material ist nicht benutzt, Bekanntes wird mit grosser Weitschweifigkeit vorgetragen.

Richard Maria Werner: Karl August und Gräfin O'Donnell. Ungedruckte Briefe.

(Archiv für Literaturgesch. Bd. XV, Heft 1. S. 37—60.)

Erwähnungen von Goethe finden sich auf fast jeder Seite, eine bedeutende Stelle über Wahrheit und Dichtung S. 41; S. 43 eine Erklärung des Gedichtes: »Der liebenden Vergesslichen, zum Geburtstage«.

Wilhelm Fielitz: Aus Knebels Tagebüchern.

(Archiv für Literaturgesch. Bd. XIV, Heft 4 S. 403—428.)

Hauptsächlich wichtig für Schiller und sein sich entwickelndes Verhältniss zu Charlotte v. Lengefeld, aber auch

mancherlei Notizen über Goethe. Spaziergänge mit ihm, Besuche von oder bei ihm (besonders häufig Dez. 1788, während Moritz' Anwesenheit), vgl. auch 27. Sept. 1789 (S. 424), 3. Dez. 1789 (Faust-Vorlesung).

Weimar in den neunziger Jahren. Aufzeichnungen aus dem Nachlasse Garlieb Merkels.

(Deutsche Rundschau, Okt. Nov. S. 65—80, S. 284—301.)

Merkel habe »die providentielle Bedeutung Preussens ebenso deutlich vorausgeahnt, wie die Überlebtheit der Kleinstaaten«. Mittheilungen einzelner seiner Bemerkungen über Goethe aus den »Darstellungen und Charakteristiken«, Riga 1839, aus dem geistreichen Puppenspiel »Die Prinzessin mit dem Schweinerüssel« 1812, hauptsächlich aber seine Aufzeichnungen über Weimar in den Jahren 1798 und 1799. Sie sind freilich in weit späterer Zeit (nach 1813) geschrieben. Sie handeln ausführlich über das Theater, Wieland, Böttiger, Herder, Mounier. Der Abschnitt über Goethe (S. 290—295; dazu S. 300: Klatschereien Wielands über Goethe) ist voll von Schmähsucht und Eitelkeit; er ist hauptsächlich dazu bestimmt, Herders Superiorität über Goethe zu erweisen: Goethe Nachtreter und Verarbeiter Herderscher Ideen, das Beste des Faust sei Herder zu verdanken, West-östlicher Divan Nachklang von Herders Würdigung der orientalischen Poesie. Schlimme Unwahrheiten und thörichte Verläumdungen: Goethe habe sich gleich bei seiner Ankunft eine hohe Stellung ausbedungen und dieselbe ohne nennenswerthe Leistung ausgebeutet und Ähnliches. Herders und Goethes Betragen bei verschiedenen Gelegenheiten wird gegenübergestellt und überall der Vorrang Goethes bestätigt gefunden. Als Schluss: »Goethe war unstreitig ein grosser Dichter, — Herder ein grosser Mann«. — Ich gestehe, dass ich die Veröffentlichung dieser Aufzeichnungen durch einen bedeutenden Mann — Julius Eckardt — in unserer ersten deutschen Zeitschrift aufs Tiefste bedaure. In einer Zeit, in welcher man von ultramontaner und anderer Seite, unter dem Scheine der Wissenschaftlichkeit (vgl. oben Baumgartner S. 306, und G.-J. VII, 378, Brunner, von dem seitdem noch 2 ähnliche Schmutzschriften erschienen sind, die ich gar nicht mehr erwähnen mag) Zeugnisse der Zeitgenossen gegen Goethe sammelt, ist es weder gut noch klug, solche unbedeutende, wahrheitswidrige Berichte zu veröffentlichen. Sie geben nichts Neues, kaum etwas Interessantes und lassen uns nur einen wenig bedeutenden, von Selbstüberschätzung und Eitelkeit erfüllten Mann erkennen, der leider alt genug wurde, um zu wiederholten Malen sein Gebelfer gegen den todtten Löwen zu richten.

## XVII. Autographencatalog von O. A. Schulz in Leipzig.

Verzeichnet eine Anzahl (ungedruckter) Briefe deutscher Schriftsteller mit Inhaltsangabe und Anführung einzelner Stellen. Goethe wird erwähnt in einem Briefe Platens an M. v. Gruber 18. Februar 1824, C. G. Voigts an Hufeland 9. Juni 1803; J. E. Wagners: Goethe war von ihm beauftragt, der Grossfürstin ein Exemplar seines »Wilibald« zu überreichen, »wenn es nämlich unser lieblicher Gott nicht vergessen hat; denn ein Dichter ist immer ein eitles Ding«. Chr. G. Körner schreibt an eine Freundin, 3. Januar 1824: »Herr Minister von Humboldt hat mit mir von Ihrer Absicht gesprochen, Schillerische Briefe herauszugeben, hat mir die Verhandlungen darüber mit Goethe erzählt, und mich gefragt, ob ich nicht auch Ihnen Briefe zu diesem Zweck mitzuteilen hätte. (Bei Veröffentlichung von Briefen muss man behutsam sein.) Ein ganz anderer Fall ist bey dem Briefw. zwischen Schiller und Goethe. Von diesem interessanten Dialog wird das Publikum ungern etwas entbehren, und es dürften etwa nur die Stellen zurückzuhalten seyn, wodurch noch lebende Personen compromittiert werden könnten«.

H. Meyer schreibt an Schiller, 30. Oktober 1799.

»Hr. Buri Mahler den Sie vielleicht haben öfters erwähnen hören Goethes Freund und der meinige macht auf seiner Durchreise von hier einen Abstecher nach Jena und wünscht Ihnen vorgestellt zu werden. . . . Goethe ist wie Sie wahrcheinl. wissen seith ein paar Tagen in Rosslau«.

C. A. Vulpius 5. November 1804.

»Goethe hatte unter den Plan den ich Hartknoch schickte seinen Beifall geschrieben, o ich wollte Sie hätten dies gelesen!«  
Derselbe erwähnt Goethe in einem Briefe vom 30. Apr. 1823.

Jugenderinnerungen eines Schleswig-Holsteiners von Rudolf Schleiden. Wiesbaden, J. F. Bergmann. 310 SS.

S. 12 Frau v. Nuys, Grossmutter des Verf., lernt (Herbst 1799) Goethe kennen. S. 14 fg. Brief A. W. Schlegels an die Genannte. Jena, 15. Sept. 1799 über die »Bergpartei«, der er und sein Bruder angehören; ihre Häupter seien Goethe und Fichte. »Goethe, damit ich auf etwas Erfreuliches komme, ist jetzt hier und hat sich bei dem ersten Besuche mit dem grössten Interesse nach Ihnen erkundigt. Eine ganze Woche habe ich alle Vormittage bei ihm zugebracht«. S. 146 Schleiden, Vater des Verf., will Goethe in Weimar besuchen (1831), der ihm nach Mexico geschrieben und ihm verschiedene wissenschaftliche Fragen zur Berücksichtigung empfohlen hatte.

S. 151: Clausen theilt im Gymnasium zu Elberfeld die Nachricht von Goethes Tode mit, »tiefbewegt und eine Thräne im Auge, mit einer extemporirten glänzenden Characteristik des Patriarchen deutscher Wissenschaft und Kunst und entliess dann die Classe für den Rest des Tages«. S. 219, 224 fg.: Schleiden reist von Jena nach Weimar zum Besuch der classischen Stätten (1836). »Über die Kahlheit der umliegenden schön geformten Berge trösteten wir uns leicht mit Goethes witziger Bemerkung: »Möchten Sie den Apoll von Belvedere in Pantalons sehen?«

XX. Leipziger Kunst-Auction von Al. Danz. Catalog von Autographen berühmter Männer aus Privatbesitz. 16 SS. 1808 u. 1809.

Verzeichnet S. 15 drei Briefe Riemers an Pauline Gotter, in welchen mehrfach von Goethe die Rede ist. Einem Briefe lässt Goethe die »besten und freundlichsten Grtisse« hinzufügen.

Robert Keil: Aus den Tagebüchern Rievers, des vertrauten Freundes von Goethe. (Deutsche Revue, herausg. von R. Fleischer, 12. Jahrg. Jan., S. 59—68, Mai S. 162—172, Okt.)

Die Tagebücher beginnen 1807 und enden 1845. Sie enthalten bis 1832 eine Fülle von Mittheilungen über Goethe. Keils erste Mittheilung enthält Auszüge aus dem Jahre 1807: Briefe, Besuche, Vorlesungen Goethes und bei Goethe, Notizen über Goethesche Werke, mannigfache Lektüre, z. B. Zinckgrefs Apophtegmata, viele Aussprüche, theilweise veranlasst durch die Lektüre des letztern Werkes. Einzelnes sei hervorgehoben: »Franzosen sind Pedanten d. h. sie können aus der Form nicht heraus«. — »Erasmus gehöre zu denen, die froh sind, dass sie selbst gescheit sind, und keinen Beruf finden, andere gescheit zu machen, was man ihnen auch nicht verdenken könne«. — »In der Jugend sieht man das Detail als Masse, die Masse als Detail, im Alter umgekehrt«. 10. August »Über Tisch Motive zur Achilleis als Roman«. »Die *femmes auteurs* fassen die Männer nur unter der Form des Liebhabers auf und stellen sie dar; daher alle Helden in weiblichen Schriften die Gartenmanns-Figur machen«. »Vernunftcultur hatten am Ende einzig nur die Frommen. Bei den anderen (Jacobi) gewinnt zuletzt der Verstand doch die Oberhand, dass man das höchste zu irdischen Zwecken benutzt«. »Die Geschichte der Wissenschaften ist eine grosse Frage (sic, Fuge?), in der die Stimmen der Völker nach und nach zum Vorschein kommen«. »Jean Paul ist das personificirte Alpdrücken der Zeit«.

Keils zweite Mittheilung bringt Auszüge aus den Jahren 1805—1812, viele ganz ohne Datum. Die Sprüche enthalten

Moralisches, allgemein Religiöses, specielle Betrachtungen über Christenthum, Katholicismus, Protestantismus, Naturwissenschaftliches. Bekenntnisse über Empfindungen und Erlebnisse. Literarisches: antike Poesie, besonders Tragödie und deren Vertreter Shakespeare, Jean Paul, Wieland, Lessing. Politisches: Zusammenhang demokratischer Gesinnung mit der Comödie, Pressfreiheit. »Die ganze Pressfreiheit der Deutschen beruhte bloss darauf, dass jeder vom andern soviel Böses und Schlechtes sagen konnte als er Lust hatte«. Viele der von Keil mitgetheilten Sprüche waren schon von Riemer abgedruckt, Einzelnes war von Goethe in den Sprüchen benutzt oder ähnlich gesagt.

Bilder aus vergangener Zeit nach Mittheilungen aus grossentheils ungedruckten Familienpapieren. Als Manuscript gedruckt. Zweiter Theil. Bilder aus Carl Sievekings Leben. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses 1887. 2 Abtheilungen. XI, 250, VI, 367 SS.

I, 87 fg.: Meldet einen Besuch bei Goethe (20. Apr. 1809): »Am Sonntag Mittag war ich bei Goethe und fand ihn im Garten. Du glaubst nicht, wie weit der Mann hervorragt vor allen, die in Deutschland geschrieben haben; solch ein menschlicher Adel in dem ganzen Wesen, solch ein Feuer in den grossen braunen Augen, so gediegen und unmittelbar aus dem Leben gegriffen jedes Wort, auch das unbedeutendste, das er sagt. Nach Tisch fand ich mich am Fenster mit ihm allein und hatte Gelegenheit, ein Gespräch anzuknüpfen, dessen Faden nicht nach jeder Antwort von meiner oder seiner Seite riss. Nun sprach er von seiner glücklichen Jugend; damals hätte man Jahre verlieren dürfen, jetzt keinen Tag; die Welt sei ernsthafter geworden; wie der Schiffbrüchige müssten wir uns an der Planke halten, die uns rettete und die verlorenen Kisten und Kasten uns aus dem Sinne schlugen. Ich habe nie eine so angenehme halbe Stunde verlebt. Gestern war ich wieder dort und heute werde ich den ganzen Tag da zubringen, denn zum Abend hat die (die Parenthese magst Du Dir selbst füllen) Geheimrätthin mich zu einem Schauspielerthee eingeladen. . . . Es waren mir noch ein paar vergnügte Stunden in Goethes Hause beschieden. Einmal fand ich sämmtliche Schauspieler dort, die er gewöhnlich bei sich sieht, das andere Mal war ich ganz allein. Am ersten Abend waren wir über die Maßen lustig. Ich sass bei der Schauspielerin, die am Abend meiner Ankunft in »Emilia Galotti« spielen sollte, ein charmantes Kind, wie Goethe sagt; mir schien sie ziemlich unbedeutend. Er kam erst später vom Hofe zurück. Eben hatte man bemerkt, dass er wohl wie Karl Moor unter seine Kinder auf einmal auftreten könnte, als er die Thür öffnete. hinter den